

<b>Zeitschrift:</b>	Curaviva : Fachzeitschrift
<b>Herausgeber:</b>	Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
<b>Band:</b>	80 (2009)
<b>Heft:</b>	7-8: Garten : Lebensraum, Therapieort, Pflanzenlieferant
<b>Artikel:</b>	Erfolgreich eingesetzte Gartentherapie in der RehaClinic Zurzach : wenn gesundheitlich beeinträchtigte Menschen im Garten aufblühen
<b>Autor:</b>	Hansen, Robert
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-804917">https://doi.org/10.5169/seals-804917</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Erfolgreich eingesetzte Gartentherapie in der RehaClinic Zurzach**

## Wenn gesundheitlich beeinträchtigte Menschen im Garten aufblühen

**Der Therapiegarten der RehaClinic Zurzach hilft den Menschen, ihre früheren Fähigkeiten zurückzuerlangen. Das haben wissenschaftliche Untersuchungen ergeben. Das zeigen auch die Patienten, die zufrieden Grünzeug schneiden und sich ihre Einschränkungen kaum anmerken lassen.**

**Robert Hansen**

Das Therapieprogramm ist nicht für die Schweißperlen verantwortlich, die aus den Poren drücken. Die Sommersonne heizt das Gewächshaus der RehaClinic Zurzach auf tropische Temperaturen. «Heute ernten wir», sagt Physiotherapeutin Tamara Weder. Am Tisch stehen Schmerzpatienten der Klinik. Freiwillig. Zwei-mal pro Woche findet nachmittags die Gartentherapie statt, zu der sie sich angemeldet haben. Tamara Weder verteilt grüne Gartenschürzen. Ein Mann, der einen Schlaganfall erlitten hat und im Rollstuhl sitzt, erhält ebenfalls eine. Auf dem Tisch liegen Gartenscheren. «Wir brauchen sehr viel», sagt die Physiotherapeutin. In der Hand hält sie eine lange Liste, auf der die Hausküche den Bedarf für diese Woche festhält. Dann zeigt sie einem älteren Mann, wie er den Schnittlauch schneiden muss. Dieser nimmt die Schere in die Hand, langsam, aber hoch konzentriert trennt er die zarten Blätter. Der nächste Patient wartet bereits auf Anweisungen. «Von der Krauseminze brauchen wir zwei Bünde», sagt die junge Frau. Die Ackermanze daneben ist voller Löcher und Schleimspuren von Schnecken. Jemand propagiert den Einsatz von Giftkörnern. Ein Mann erzählt, dass er die Schnecken in seinem Garten mit der Schere zerschneidet. «Dann werden die Schnecken durch den Duft der verendenden Tiere erst recht angelockt», wehrt Tamara Weder ab. Sie empfiehlt, die Methode mit dem Bierglas anzuwenden. Gespräche wie unter Hobbygärtnern. Die Stimmung ist heiter.

«Ou, die Blätter riechen aber gut», sagt Bernard Roth. Er steht an einer Steinmauer und schneidet englische Minze, die sich bald in Teewasser wiederfindet. Auch er soll zwei Bünde ernten, die Blätter säubern, die vereinzelt nicht ganz frischen Blätter heraus zupfen. Tamara Weder zeigt ihm, wie gross ein Bund werden soll. «Ich schneide einfach die grössten Pflanzen heraus. Dann bin ich schnell fertig», sagt er mit einem schelmischen Lachen. Viel kleiner sind die Blätter der Zitronenmelisse, die kürzlich geblüht haben. Neben dem Gewächshaus treiben auf Hüfthöhe verschiedene Küchenpflanzen. Stehend können diese bequem abgezwinkt werden. Erntereif ist der Kraussalat im grossen Hochbeet. Die Radieschen brauchen noch einige Tage. «Meine Eltern hatten auch einen Garten. Wir mussten oft jäten – währenddem die anderen Kinder in die Badi gehen konnten. Deshalb haben wir keinen Garten mehr unterhalten, das wollte ich meinen Buben nicht antun.» Bernard Roth geht zu einem Bodenbeet. Er bückt sich, schneidet einige Blätter, steht wieder auf und streckt sich. «Wie geht es dem Rücken?», fragt die Physiotherapeutin. «Gut», sagt Bernard Roth und lächelt. Der Schmerzpatient ist seit fünf Wochen in der RehaClinic Zurzach. Für die Gartentherapie hat er sich freiwillig gemeldet. «Ich bin schon das dritte Mal hier. Am ersten Nachmittag haben wir unter dem Mikroskop Blumen angeschaut. Beim zweiten Besuch konnte ich Dill und Basilikum pflanzen. Ich hatte danach ganz schmutzige Finger. Als ich vom Angebot der Gartentherapie hörte, wollte ich sofort daran teilnehmen. Auch die Maltherapie besuchte ich. Die hat den Vorteil, dass man am Schluss ein selber gemaltes Bild mitnehmen kann. Hier habe ich nichts. Was wir ernten, wird alles zu Mahlzeiten verarbeitet. Aber wir sind draussen in der Natur, und das geniesse ich.» Er erzählt gerne, was er schon alles erlebt hat. Eine Therapeutin nutzt die breiten Wege für Gehübungen mit einer Patientin. Ein Mann im Rollstuhl wird herangefahren. Interessiert schaut er zu, was die Gruppe macht. Die Teilnehmer der Therapie kommen stolz mit ihrer Ernte an. Ein Mann sitzt gemütlich im Stuhl und schaut in den Garten. Neben



Tamara Weder erklärt Bernard Roth, wie er die Teekräuter ernten soll.

dem Gewächshaus wachsen Brombeerbüsche. Die Früchte sind bereits zu erkennen.

#### Spannende Kombination

Tamara Weder hat in Bad Zurzach ihren Traumjob gefunden. «Ich bin seit Beginn im Herbst 2007 dabei», sagt die gelernte Gärtnerin. «Ich konnte meine Ausbildung zur Physiotherapeutin nicht gleich nach der Schulzeit beginnen. Ich wollte einen Beruf erlernen, bei dem ich meine Hände gebrauchen kann. Und da die Hälfte meiner Verwandtschaft Gärtner sind, habe ich mich ebenfalls für diesen Beruf entschieden.» Nach ihrer Ausbildung zur Physiotherapeutin hat sie in einer Praxis gearbeitet, wollte eigentlich auch als Gärtnerin eine Teilzeitstelle finden, was sich aber wegen der saisonal unterschiedlichen zeitlichen Anforderungen des Gärtnerberufes nicht kombinieren liess. In Bad Zurzach hat sie eine Stelle gefunden, die wie auf sie zugeschnitten ist. «Ich mache zweimal pro Woche die gut einstündige Gartentherapie, bin je nach Anwesenheit des Teams aber auch manchmal drei Stunden mit meinen Klienten im Einsatz.» Die Patienten seien allesamt motiviert, auch wenn manche zuerst mit ein wenig Skepsis zur ersten Lektion kommen. «Bei der abwechslungsreichen Arbeit vergessen die

Menschen ihre Schmerzen. Sie sehen ein Ziel, obwohl jedes Gelenk schmerzt.» Auf ihrer Liste notiert sie, was bereits geerntet wurde. Auf dem grossen Tisch im Gewächshaus liegen in Kunststoff eingeschweisste Karten, auf denen verschiedene Kräuter abgebildet sind. Daneben steht, wann diese eingepflanzt und geerntet werden, wie hoch sie wachsen, wofür sie verwendet werden und ob sie eine heilende Wirkung haben. Der Mann im Rollstuhl arbeitet mit seiner Therapeutin am tiefen Tisch. Müde lehnt er sich zurück und bittet, wieder in sein Zimmer gebracht zu werden.

#### Willkommene Ablenkung

Meistens nehmen sechs Personen an der Gartentherapie teil. Die Gruppen kommen ständig in neuer Zusammensetzung, der Aufenthalt in der RehaClinic Zurzach ist meist auf einige Wochen beschränkt. «An der Mauer oder an den Hochbeeten können einfache Arbeiten erledigt werden. Viele Patienten leben auf, weil sie auch früher oft im Garten gearbeitet haben. Gerade bei Südländern leuchten die Augen, wenn wir Basilikum oder Tomaten pflanzen», sagt Tamara Weder. Wie zur Bestätigung kommt ein Tessiner, hält ein Salbeiblatt in der Hand und beginnt von kulina-

## Leiter/in Human Resources bei der BSZ Stiftung

Mit Ihrem modernen HR-Verständnis entwickeln Sie den Bereich Personal im sozialen Umfeld von Menschen mit Behinderung weiter

Unsere Auftraggeberin ist die BSZ Stiftung Schwyz, das Unternehmen für und mit Menschen mit Behinderung im Kanton Schwyz. Es handelt sich dabei um einen Betrieb mit rund 740 Personen, 430 Menschen mit Behinderung sind an den verschiedenen Standorten tätig und 145 davon wohnen in betreuten Wohngemeinschaften. Die Bereiche Produktion, Wohnen sowie die zentralen Dienste sind einerseits wichtige Pfeiler der BSZ Stiftung, andererseits sehr heterogen und müssen von den Personalprozessen sehr gut aufeinander abgestimmt sein. Deshalb suchen wir für diese neu geschaffene Position eine ca. 35- bis 50-jährige, dienstleistungsorientierte und erfahrene

### HR-Persönlichkeit (m/w)

Sie sind in Ihrer Funktion direkt dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung unterstellt und dafür zuständig, dass die strategischen Ziele der BSZ Stiftung in sämtlichen personalrelevanten Themen (Klienten und Angestellte) umgesetzt werden. Dazu gehören die Auseinandersetzung mit künftigen Veränderungen und Bedürfnissen im Personalmanagement im Umfeld von Menschen mit Behinderung, die Unterstützung der Führungskräfte, die Vereinheitlichung der Personal-Prozesse, die Weiterbildung und die Schaffung der entsprechenden personalrelevanten Rahmenbedingungen. Gleichzeitig übernehmen Sie weitere projektorientierte Aufgaben und pflegen in Ihrer Funktion intensiven Kontakt mit internen wie externen Stellen. Dabei werden Sie von 6-7 Mitarbeitenden unterstützt.

Sie verfügen über mehrjährige praktische Erfahrung in allen Gebieten des HR's, basierend auf einer entsprechenden Aus- und Weiterbildung, bspw. als dipl. Personalleiter/in NDS, PMS, Personalfachfrau/-mann, BWL-Weiterbildung oder ähnlichem Hintergrund. Sie bringen HR-Erfahrung aus einem sozialen, produzierenden oder dienstleistungsorientierten Umfeld mit und haben sowohl operativ als auch konzeptionell Akzente setzen können. Stilisiertes Deutsch setzen wir voraus. Sie überzeugen durch Ihre hohe Sozialkompetenz, sehr gute kommunikative Fähigkeiten, zeichnen sich sowohl durch konzeptionelles Denken als auch mit Ihren Macherqualitäten aus und Sie arbeiten gerne im Team mit einer integrativen Denkhaltung.

Suchen Sie eine HR-Funktion in einem nicht alltäglichen, interessanten und höchst abwechslungsreichen Umfeld? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung inkl. Foto per Mail oder Post. Ihre Bewerbung behandeln wir absolut diskret.

Kontakt: René Barmettler  
Jörg Lienert

Jörg Lienert AG  
Hirschmattstrasse 15  
Postfach  
6002 Luzern  
Tel. 041 227 80 30  
luzern@joerg-lienert.ch

**JÖRG LIENERT  
PERSONAL**  
Luzern – Zug – Zürich

Seit 25 Jahren:  
[www.joerg-lienert.ch](http://www.joerg-lienert.ch)



Fachhochschule Nordwestschweiz  
Hochschule für Soziale Arbeit

## CAS Behinderung – Individuum – Partizipation

### Sonderpädagogische Grundlagen 1

Die Arbeit mit Menschen im Kontext von Behinderung erfordert von den Fachkräften ein hohes Mass an Wissen, Reflexions- und Verknüpfungsfähigkeiten. Das Certificate of Advances Studies CAS Behinderung – Individuum – Partizipation vermittelt die Grundlagen für eine kooperative, theoriegeleitete und praktisch anwendbare Begleitung. Die Teilnehmenden erwerben sonderpädagogisches Grundlagenwissen und Handlungskompetenzen, um gemeinsam mit Menschen im Kontext von Behinderung ihre Lebensbewältigung und Lebenswelt zu gestalten.

#### Kursstart

25. Januar 2010

#### Leitung

Daniel Kasper, lic.phil.

#### Kosten

CHF 5'200.–

#### Information und Anmeldung

Fachhochschule Nordwestschweiz  
Hochschule für Soziale Arbeit  
Ursina Ammann  
Riggenthalstrasse 16  
4600 Olten  
T +41 62 311 96 27  
ursina.ammann@fhnw.ch

[www.fhnw.ch/sozialearbeit/weiterbildung](http://www.fhnw.ch/sozialearbeit/weiterbildung)

rischen Köstlichkeiten zu erzählen: «Ich mache immer Braten mit Salbei. Ich habe viele der Kräuter, die hier angebaut werden, auch zuhause in meinem Garten im Tessin.» Er schwärmt von Saltimbocca, frischem Tomatensalat, leckeren Fleischgerichten – und strahlt über das ganze Gesicht.

Die Gartenarbeit ist mehr als Ablenkung. Damit werden auch Bewegungen trainiert, die den Menschen schwerfallen. Fällt ein Gegenstand herunter, müssen sich die Patienten bücken, danach greifen, ihn hochheben. Eine Tätigkeit, die viel leichter vonstatten geht, als wenn dieselben Bewegungen im Training eingeübt werden müssten. Im Garten ist alles real und mit einer Aufgabe verbunden. Nicht wie die monotone Tätigkeit an einer Maschine.

#### **Vorgegebenes Therapieprogramm**

4500 Quadratmeter umfasst der Therapie- und Erlebnisgarten. «Wir betreuen je eine Gruppe mit Schmerz- und Schlaganfallpatienten», sagt Petra Gysel. Die Gartenbauingenieurin ist für die Anlage verantwortlich. «Je nachdem, was eine Gruppe bewältigen kann, pflegen und bepflanzen wir Bodenbeete oder arbeiten am Hochbeet. Die anstehenden Gartenarbeiten, die nicht in der Gruppenarbeit erledigt werden können, werden vom Team erledigt.» 180 Stellenprozente stehen dafür zur Verfügung.

Das Therapie-Programm für die Patienten wurde von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) erarbeitet. Es gibt vor, welche Lektionen anstehen, welche Pflanzen wann zum Einsatz kommen, welche Ziele damit erreicht werden sollen. «Wir adaptieren das Programm laufend aufgrund unserer Erfahrungen in der Praxis. Vieles hat aber seit Beginn gut funktioniert», lobt Petra Gysel die theoretischen Vorarbeiten. Doch nicht alles lässt sich auf den Tag genau vorausplanen. «Die Pflanzen wachsen mit Sonne und Wärme», sagt Petra Gysel, die dafür zuständig ist, zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Pflanzen zur Verfügung stellen zu können – das ganze Jahr über. Ein Monatsplan gibt vor, was für die Gruppenarbeit vorhanden sein muss. Die meisten Pflanzen kommen aus dem eigenen Garten. Nur selten müssen Schnittblumen aus Gärtnereien zugekauft werden. «Ich bin dafür zuständig, dass immer etwas da ist und ich die benötigten Pflanzen termingerecht liefern kann.» Im Gewächshaus keimt Basilikum. «Diesen habe ich am letzten Donnerstag gesetzt, und nun ist er schon so gross», sagt ein Mann voller Bewunderung. Neben den Nutzpflanzen sind auch exotische Exemplare vorhanden. Kakteen in unterschiedlichsten Formen, mächtige Palmen, Orchideen, fleischfressende Pflanzen mit klebrigen Blättern oder weit geöffneten Kelchen. Einige Insekten sind in die Falle getappt und schwimmen in der Verdauungsflüssigkeit tief im Kelch. «Der Pflanzengarten hat eine beruhigende Wirkung auf die Patienten. Wir arbeiten auch mit Düften. Erinnerungen werden wach, die Menschen beginnen zu erzählen», sagt Petra Gysel. Das wissenschaftliche Projekt der ZHAW (siehe Seite 4), das im Februar abgeschlossen worden ist, soll sich weiterentwickeln können. Petra Gysel schätzt den Austausch unter den Fachleuten. «Ich kann hier bezüglich Therapiearbeit viel lernen», sagt sie.

Zartes Grün schießt aus einigen Töpfen. «Viele der Pflanzen sind mit den Namen der Leute angeschrieben, die die Samen eingeplant haben. Die Patienten kommen mit ihren Angehörigen

## **Unternehmen RehaClinic**

Das Unternehmen RehaClinic betreibt in Bad Zurzach, Baden, Glarus und Braunwald Rehabilitationskliniken für den stationären und ambulanten Aufenthalt sowie fünf ambulante Zentren in Lenzburg, Basel, Zug, Winterthur und Wil. RehaClinic Zurzach verfügt über 180 Betten und nutzt für die Therapieangebote auch die Thermalquellen. Sie ist spezialisiert auf die Behandlung von Patienten mit rheumatologischen und neurologischen Krankheitsbildern sowie Gefässerkrankungen.

hierher und beobachten, wie ihre Kräuter und Salate gedeihen.» Das Gewächshaus ist während der normalen Arbeitszeit immer zugänglich. Plötzlich wird Petra Gysel gerufen. «Ist die Gärtnerin da?», ruft ein Patient aus dem geöffneten Fenster seines Zimmers im ersten Stock. «Ich will Radieschen pflanzen!» – «Das müssen Sie mit Ihrem Therapeuten in die Wege leiten», sagt Petra Gysel. Doch das ist gar nicht im Sinne des alten Mannes. Und nach wenigen Augenblicken fährt er mit seinem Rollstuhl vor, beugt sich über ein Hochbeet, fachsimpelt mit der Gartenbauingenieurin, begutachtet die jungen Triebe und sucht sich einen geeigneten Platz für seine Samen.

## **Aus- und Weiterbildung**

Angebote für eine Aus- oder Weiterbildung im Bereich Gartentherapie sind im deutschsprachigen Raum derzeit wenig vorhanden. Für Aktivierungs-, Ergo- und Physiotherapeuten wird das Post-Graduate Study Centre Zurzach in Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften Wädenswil (ZHAW) im kommenden Jahr einen sechstägigen Kurs anbieten. An der Donau-Universität Krems in Niederösterreich kann berufsbegleitend der vier Semester dauernde Lehrgang «Gartentherapie – Garten und Pflanzen als therapeutische Mittel» besucht werden. (roh)

## **Fachbuch**

Die beiden Projekte «Therapie- und Erlebnisgarten RehaClinic Zurzach» und «Therapiegarten Alterszentrum Gibelegg» werden im «Lehrbuch Gartentherapie» vorgestellt. Das Buch richtet sich primär an Physio-, Ergo- und Aktivierungstherapeutinnen und -therapeuten. Mit dem Kapitel über pflanzengestützte Gesundheits- und Krankenpflege, Schwerpunkt Langzeit- und Spitzenpflege von Betagten, spricht es auch Pflegefachpersonen an. Die Publikation erscheint im Hans Huber Verlag in Bern, ISBN 978-3-456-84784-9, und ist ab November 2009 erhältlich. (roh)